

10 de la Convention européenne des droits de l'homme. Les peuples doivent en effet être entièrement libres d'exercer une influence sur les hommes politiques pour les amener à trouver une solution de paix.

Quelques jours plus tard, en invoquant un arrêté du Conseil fédéral de 1948, la police des étrangers zurichoise a attiré l'attention des organisateurs du congrès sur le fait que l'orateur n'avait pas été officiellement autorisé à s'exprimer. Le Conseil fédéral ne pense-t-il pas que cet arrêté est dépassé et de surcroît contraire à l'article 10 de la Convention européenne des droits de l'homme? Dans la négative, le Conseil fédéral est prié d'exposer de façon détaillée quelles sont les raisons qui selon lui militent en faveur d'une restriction de la liberté d'expression des orateurs étrangers, au sens de l'article 10, paragraphe 2, CEDH. Enfin, il est prié de dire quels autres pays européens (au sens géographique du terme) appliquent des restrictions analogues.

Begründung

Der Interpellant verzichtet auf eine Begründung und bittet um schriftliche Beantwortung.

Développement

L'interpellateur renonce à donner un exposé des motifs et demande une réponse écrite.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

Der Bundesrat hat sich bei der Beantwortung der Interpellation Villard vom 1. Dezember 1971 (Redeverbot für Ausländer) und der Stellungnahme zur Motion Ziegler vom 17. Dezember 1971 (Redeverbot für Ausländer) ausführlich zum Bundesratsbeschluss vom 24. Februar 1948 über politische Reden von Ausländern (Rednerbeschluss) geäußert. In Anlehnung an die nach wie vor gültigen, damaligen Ausführungen lassen sich die vom Interpellanten aufgeworfenen Fragen wie folgt beantworten.

1. Einschränkungen der politischen Tätigkeit der Ausländer sind mit dem allgemeinen Völkerrecht vereinbar. Zudem gestattet Artikel 16 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) ausdrücklich, die politische Tätigkeit von Ausländern Beschränkungen zu unterwerfen: Der vom Interpellanten angerufene Artikel 10 EMRK darf nach dem Wortlaut von Artikel 16 EMRK nicht so ausgelegt werden, dass er den Vertragsstaaten verbietet, die politische Tätigkeit von Ausländern Beschränkungen zu unterwerfen. Darauf hat der Bundesrat bereits in seinem Bericht an die Bundesversammlung über die Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 9. Dezember 1968 (BBl 1968 II 1076 f.) und zehn Jahre später in der Botschaft zum Ausländergesetz vom 19. Juni 1978 (BBl 1978 II 186) hingewiesen.

2.1 Äusserungen von Ausländern zu innenpolitischen Fragen oder gar Beeinflussungsversuche können sich negativ auf unsere innenpolitischen Verhältnissen auswirken und dadurch unter Umständen die innere Sicherheit gefährden. Öffentliche Stellungnahmen von Ausländern zu Ereignissen im Ausland ihrerseits können unsere aussenpolitischen Beziehungen belasten. Es muss deshalb eine Möglichkeit bestehen, Reden von Ausländern, die in dieser Weise geeignet sind, unsere Landesinteressen zu gefährden, nötigenfalls zu verbieten.

2.2 Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat im Hinblick auf die Revision des Bundesgesetzes über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer Rechtsgrundlage, Inhalt und Form des Rednerbeschlusses überprüft. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist für das neue Ausländergesetz berücksichtigt worden. Tritt es in Kraft, wird der in den letzten Jahren sehr liberal gehandhabte Rednerbeschluss aufgehoben, wobei allerdings – soweit die Einschränkung oder das Verbot der politischen Tätigkeit es rechtfertigen –

einem Ausländer auch weiterhin untersagt werden kann, an einer öffentlichen Veranstaltung über ein politisches Thema zu reden (vgl. die Botschaft des Bundesrates vom 19. Juni 1978, Ziff. 204.7).

3. Der Bundesrat sieht keine Veranlassung, Erhebungen über in Europa bestehende Einschränkungen der politischen Tätigkeit von Ausländern tätigen zu lassen.

Präsidentin: Der Interpellant erklärt sich von der Antwort nur teilweise befriedigt.

81.547

Interpellation der Fraktion PdA/PSA/POCH Atomwaffen im grenznahen Ausland Interpellation du groupe PdT/PSA/POCH Armes atomiques à proximité de la Suisse

Wortlaut der Interpellation vom 30. November 1981

Presseberichten zufolge sollen sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in Frankreich relativ nahe an unserer Grenze Atomwaffen gelagert sein. Auch muss damit gerechnet werden, dass im Zuge der von der NATO beschlossenen weiteren Rüstung zusätzliche Trägerraketen und Atomwaffen rund um die Schweiz stationiert werden. Waffen dieser Art sind erfahrungsgemäss auf ihre Verwendung für den strategischen Angriff ausgerichtet, unabhängig davon, ob die jeweilige militärische Konzeption als defensiv bezeichnet wird oder nicht. Arsenalen von strategischen Angriffswaffen bilden im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung ein erstrangiges Ziel für die Gegenseite, wird doch jede Konfliktpartei versuchen, die Bewaffnung des Gegners möglichst rasch und effizient zu zerstören.

Im Falle eines militärischen Konfliktes in Mitteleuropa würde somit – ungeachtet der schweizerischen Neutralität – das Grenzgebiet der Schweiz in schwerste Mitleidenschaft gezogen. Diese Gefahr verschärft sich mit der Stationierung weiterer strategischer Angriffswaffen in unseren Nachbarländern.

Die Fraktion PdA/PSA/POCH bittet deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welcher Distanz zur Schweizer Grenze und in welchem Umfang befinden sich in den Nachbarstaaten Lager von Atomwaffen und anderen strategischen Angriffswaffen?
2. Welche Auswirkungen auf die Grenzgebiete der Schweiz sind zu befürchten, wenn eine oder mehrere dieser Anlagen aus kriegerischen Ereignissen oder anderen Gründen ganz oder teilweise zerstört werden?
3. Welche konkreten Schritte hat der Bundesrat unternommen, um die Stationierung derartiger Waffen in Grenznähe zu verhindern?

Texte de l'interpellation du 30 novembre 1981

A en croire les comptes rendus publiés dans la presse, des armes atomiques seraient entreposées à proximité de notre frontière, tant en Allemagne fédérale qu'en France. Il faut s'attendre aussi à ce que de nouvelles fusées porteuses et des armes atomiques soient stationnées tout autour de la Suisse, en raison de l'armement supplémentaire décidé par l'OTAN. Les armes de cette sorte-là sont, ainsi que l'expérience nous l'enseigne, conçues en prévision de leur utilisation pour l'attaque stratégique, sans égard pour le fait que la conception militaire en vigueur soit qualifiée de défensive ou d'offensive.

En cas d'hostilités ouvertes, les arsenaux d'armes offensives constituent un objectif de choix pour l'adversaire, car chaque partie au conflit s'efforcera de détruire l'armement de son ennemi aussi rapidement et radicalement que possible.

En cas de conflit armé en Europe centrale, la région frontalière de notre pays serait très gravement exposée, sans qu'il soit tenu compte de la neutralité suisse. L'installation et le stationnement de nouvelles armes stratégiques offensives dans les pays voisins du nôtre aggravent ce danger. Dans ces conditions, le groupe PdT, PSA, POCH invite le Conseil fédéral à répondre aux questions suivantes:

1. A quelle distance de la frontière suisse et en quelle quantité trouve-t-on, dans les Etats voisins du nôtre, des dépôts d'armes atomiques et d'autres armes stratégiques offensives?
2. Si l'un (ou plusieurs) de ces dépôts venait(ent) à être détruit(s) complètement ou partiellement, à la suite d'actes de guerre ou pour d'autres raisons, quelles répercussions y aurait-il lieu de redouter pour les régions frontalières de la Suisse?
3. Quelles démarches concrètes le Conseil fédéral a-t-il entreprises au fins d'empêcher que de telles armes stationnent à proximité de nos frontières?

Sprecherin – Porte-parole: Mascarin

Begründung – Développement

Keine – Aucun

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

1. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Grenzraum von Nachbarstaaten Atomwaffen stationiert sind. Die Standorte dieser Waffen sind dem Bundesrat nicht bekannt. Sie können im übrigen sehr rasch wechseln.

2. Aus den heutigen Standorten ausländischer Waffen lassen sich keine Schlüsse auf mögliche Einsatzorte im Fall eines kriegerischen Konflikts ziehen. Es erscheint sogar als eher unwahrscheinlich, dass diese Waffen im Ernstfall von ihren Friedensstandorten aus eingesetzt werden, da diese einem allfälligen Gegner möglicherweise bekannt sind. Der Bundesrat ist deshalb nicht in der Lage, Aussagen dazu zu machen, welche spezifischen Auswirkungen auf die Grenzgebiete der Schweiz die vollständige oder teilweise Zerstörung solcher Waffen haben würde.

3. Unsere Nachbarstaaten können frei über die Standorte ihrer militärischen Einrichtungen entscheiden. Das Völkerrecht kennt keine Bestimmungen, die einem Staat verbieten würden, sein gesamtes Gebiet für Verteidigungszwecke zu benutzen. Übrigens wäre die Schweiz mit ihrem sehr kleinen Territorium an einer solchen Beschränkung ebenfalls nicht interessiert.

Die Standorte von ausländischen Atomwaffen sind im Kriegsfall kaum mehr gefährdet als andere Gebiete, die lohnende Ziele für Angriffswaffen eines Gegners darstellen. Für unser Land ist es deshalb so oder so wichtig, dass dem Schutz der Bevölkerung und der Armee vor Auswirkungen möglicher Atomwaffeneinsätze die erforderliche Beachtung geschenkt wird. Die Massnahmen des Zivilschutzes und der AC-Schutzdienst der Armee tragen dieser möglichen Gefährdung Rechnung.

Päsidentin: Frau Mascarin erklärt sich von der Antwort nicht befriedigt.

81.573

Interpellation Robbiani

Tätigkeit von Banken. Kontrolle

Activité des banques. Mesures de contrôle

Interpellanza Robbiani

Il controllo sull'attività bancaria

Wortlaut der Interpellation vom 9. Dezember 1981

1. Ich ersuche um eine offizielle Stellungnahme zu den Presseberichten über die grossen Verluste, die verschiedene Schweizer Banken in letzter Zeit erlitten haben. Ich nenne nur die neuesten Fälle: Die Genfer Filiale der Volksbank hat Verluste von 140 Millionen Franken gemeldet; die Banque Scandinave in Genf ein «Loch» von 50 Millionen; die Luzerner Kantonalbank (LKB) hat im Fall Cobau und in einem zweiten, noch abzuklärenden Fall insgesamt 45 Millionen verloren.

2. Ich frage den Bundesrat: Wann wurden diese Verluste entdeckt, und wann haben die betroffenen Banken ihre Revisionsstellen und die Eidgenössische Bankenkommission (und die LKB die kantonale Aufsichtsbehörde) darüber informiert?

3. Wann hat die Eidgenössische Bankenkommission in den erwähnten Fällen die Untersuchung eingeleitet? Welche Massnahmen wurden bisher getroffen, und hat die Bankenkommission diese Fälle den kantonalen Justizbehörden gemeldet?

4. Worauf sind diese schweren Verluste zurückzuführen: auf die Struktur oder auf Fehler in der Geschäftsführung?

5. Warum konnten diese Verlustgeschäfte nicht rechtzeitig entdeckt werden: Wurden sie von den Verantwortlichen verheimlicht, oder war die Überwachung durch die Revisionsstellen und/oder das interne Inspektorat – trotz der Erfahrungen mit den Bankenskandalen von 1974 und 1977 – nicht wirksam genug?

6. Welche internen – strukturellen und personellen – Vorkehren haben die genannten Banken getroffen, um zu vermeiden, dass sich solche Verluste wiederholen?

7. Erscheint es nicht notwendig, besonders in Anbetracht der Vorfälle bei der LKB, bei den Kantonen zu intervenieren, damit sie ihre Kantonalbankgesetze oder wenigstens die Organisation der Kantonalbanken oder die Aufsicht über deren Geschäftstätigkeit überprüfen?

Texte de l'interpellation du 9 décembre 1981

1. Je demande qu'on donne la version officielle des nouvelles publiées par la presse au sujet des pertes importantes subies par des banques suisses. Je cite les cas les plus récents: la succursale de Genève de la Banque Populaire Suisse a signalé une perte de 140 millions et la Banque Scandinave de Genève un «trou» de 50 millions; la Banque Cantonale de Lucerne a perdu 45 millions dans l'affaire Cobau et dans une autre qu'il s'agit d'éclaircir.

2. J'aimerais savoir à quelle époque remonte la découverte de ces faits et quand ils ont été notifiés par chaque banque à son propre bureau de revision et à la Commission fédérale des banques (à l'autorité cantonale de surveillance dans le cas de la Banque Cantonale de Lucerne).

3. Je demande à partir de quelle date la Commission fédérale des banques a ouvert une enquête dans les cas susmentionnés, quelles ont été les mesures prises jusqu'à présent, et si la commission a annoncé ces cas aux autorités pénales cantonales.

4. Je demande quelles sont les causes de ces pertes importantes: Sont-elles dues à des défauts de structure ou à des erreurs de gestion?

Interpellation der Fraktion PdA/PSA/POCH Atomwaffen im grenznahen Ausland

Interpellation du groupe PdT/PSA/POCH Armes atomiques à proximité de la Suisse

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1982
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	81.547
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.03.1982 - 08:00
Date	
Data	
Seite	547-548
Page	
Pagina	
Ref. No	20 010 369

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.